

Zeitschrift: Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen
Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband
Band: 24 (1951)
Heft: 11

Buchbesprechung: Bücher und Schriften

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mit einiger Überlegung lassen sich in die gemischte Kost, die in den meisten Truppenküchen üblich ist, sehr gut dann und wann Mahlzeiten mit rohen Gemüsen einschieben, besonders in den Jahreszeiten, in denen unsere vorzüglichen, einheimischen Produkte zu niedrigen Preisen erhältlich sind. Voraussetzung ist allerdings, dass das Arbeitsprogramm dies gestattet.

Mitgeteilt von der Schweizerischen Genossenschaft
für Gemüsebau SGG, Kerzers

Bücher und Schriften

Der Soldat, an dem auch der zweite Weltkrieg vorbei ging. Von Füs. Edwin Paul. 260 Seiten. Verlag „Thurgauer Volkszeitung“.

Schon im ersten Weltkrieg hat Füs. E. Paul ein Tagebuch geschrieben. Er schildert nun in einem zweiten, das allerdings reichlich spät erscheint, seine Erlebnisse als Soldat in einem Ter. Bat. während des zweiten Weltkrieges. Für seine Kameraden wird dieses Tagebuch besonders amüsant zu lesen sein, hält er doch mit der Schilderung seiner vorgesetzten Unteroffiziere und Offiziere, die er alle mit Namen und ziviler Tätigkeit aufführt (und damit unseres Erachtens zu weit geht) nicht zurück. Bei den meisten seiner Vorgesetzten ist er des Lobes voll. Nur einigen wenigen hält er Vorkommnisse wieder vor Augen, die die Betroffenen wohl lieber vergessen würden.

Als Probe aus diesem Buch seien hier die Zeilen abgedruckt, die er dem *Fourier* widmet:

„Man konnte die Stellung des *Fouriers* nicht hoch genug einschätzen. In seiner Hand lag die Entscheidung: Hungerrevolte oder Disziplin. Er hatte dafür zu sorgen, dass der Soldat nicht hungerte, nachts weich lag und den Sold rechtzeitig erhielt. Im Kriege war sein Leben weit weniger durch Bomben und Granaten gefährdet, als wenn er den Sold nicht alle zehn Tage pünktlich bereitstellte. Schon beim Morgenkaffee musste der *Fourier* bemerkbar sein. Denn der Kaffee sollte nach Talleyrand schwarz wie der Teufel, süß wie die Sünde und heiss wie die Hölle sein. Wehe, wenn er das Essen nach hygienischen Grundsätzen zusammenstellen wollte, statt nach dem Gaumen des Soldaten! Und dem Koch sollte er rechtzeitig zu flüstern wissen, dass dieser in seiner Kunst nicht unter dem Militärstrafgesetz stehe, denn wer unter einem Galgen kochen muss, verwechselt in der Angst die Kochbutter mit der Schmierseife. Besass der Soldat seinen Sold und war sein Magen gefüllt, dann durfte er die gute Stimmung nicht mit Klagen über seine Unterbilanz verderben. Uns war es doch egal, woher er das Geld nahm, weil man nie fragte, woher, sondern wieviel.

So sah der wahre *Fourier* aus, der es dann wohl verdiente, in Marmor gemeißelt oder in Bronze gegossen zu werden.“